

---

**ILDIKÓ DARÓCZI**

---

## **MERKMALE UND FUNKTIONEN VON OKKASIONALISMEN**

### **1 Einleitung**

Vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, die verschiedenen Merkmale und Funktionen der Okkasionalismen darzustellen. Zunächst wird der kontroverse Begriff *Okkasionismus* erklärt, danach werden die Hypothesen und die Methode des Forschungsprojektes dargelegt. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse einer Korpusuntersuchung vorgestellt.

#### **1.1 Begriffsbestimmung**

In der Fachliteratur werden mehrere synonyme Termini für diese Erscheinung verwendet: Okkasionismus, Ad-hoc-Bildung, Gelegenheitsbildung, Augenblicksbildung und Textwort.

Seltener kommen die Termini Einmalbildung, okkasionelle Bildung, Wortneubildung sowie Individualbildung vor. Die weiteren Benennungen für die Okkasionalismen scheinen in der Fachliteratur lediglich marginal verwendet zu werden.

Begriffliche Unterschiede bei der Terminologie sind dabei nicht zu beobachten. Im Allgemeinen wird nicht begründet, warum ein Terminus bevorzugt wird. Diesbezüglich stellen Matussek (1994: 33) und Siebold (2000: 24) einen Sonderfall dar. Matussek argumentiert explizit dafür, dass der Terminus *Wortneubildung* für den Begriff verwendet werden sollte. Die Autorin begründet es damit, dass „die verschiedenen anderen Termini [...] teilweise schon Funktionen [implizieren], die nicht ohne weiteres generalisiert werden können. So ist es zum Beispiel etwas irreführend, Wortneubildungen mit ‚Ad-hoc-Bildungen‘ oder ‚Spontanbildungen‘ zu identifizieren, denn manche Lexeme sind nicht ‚ad hoc‘ oder ‚spontan‘“ (Matussek 1994: 33). Siebold (2000: 24) argumentiert auch für die Verwendung des Begriffs *Wortneubildung*. Er begründet seine Wahl damit, dass es Neubildungen gibt, die in einem Text häufig verwendet, aber später nicht lexikalisiert werden, sondern an einen bestimmten Text gebunden bleiben. Gegen die weiteren Synonyme argumentiert Siebold ähnlich wie Matussek: „Gegen diese spricht, dass sie die zufällige, rein situative Entstehung neuer Wörter betonen“ (Siebold 2000: 24).

In der Fachliteratur kommt am häufigsten die Bezeichnung *Okkasionalismus* vor. Auch im Rahmen dieser Arbeit wird dieser Terminus bevorzugt, da dieser Begriff die Situationsgebundenheit der nicht lexikalisierten Wörter betont.

Auch in der ungarischen Fachliteratur werden mehrere Synonyme für den Begriff *Okkasionalismus* gleichzeitig verwendet, und ebenso wird die Erscheinung an sich nicht einheitlich behandelt.

Veszelszki (2010: 165) verwendet in ihren Untersuchungen den Begriff *hapax legomenon* in diesem Zusammenhang. Neben dem Begriff *hapax legomenon* werden noch die Synonyme *egyszeri/alkalmi neologizmus* verwendet: „A hapax legomenonok más néven alkalmi vagy egyszeri neologizmusok“ (Veszelszki 2010: 164). Ladányi (2007: 39) verwendet den Begriff *egyedi szóalkotások*. Minya (2011: 102) bevorzugt für die Okkasionalismen den Begriff *stilisztikai neologizmusok*.

Hohenhaus (1996: 17) merkt an, dass in den englischsprachigen Arbeiten sehr selten terminologische Konkurrenten für den Begriff zu finden sind. Präferiert wird der Begriff *nonce word* (vgl. Hohenhaus 1996: 17, Brinton/Traugott 2005: 45, Munat 2007: 163). Mühleisen (2010: 115) führt außerdem als Synonym die Begriffe *ad-hoc creation* und *nonce formation* an.

In Bezug auf die Definition von Okkasionalismus wird immer wieder die Abgrenzungsproblematik von dem Begriff Neologismus thematisiert (vgl. Bußmann 2008: 6, Wanzeck 2010: 40).

Bei der Abgrenzung von Neologismen und Okkasionalismen wird zum einen dahin gehend argumentiert, dass ein Übergang vom Status Okkasionalismus zum Neologismus möglich ist – das heißt, dass die Okkasionalismen mit der Zeit lexikalisiert werden können. Einige Forscher vertreten die These (vgl. Elsen 2011: 21, Minya 2011: 57), dass die Okkasionalismen Neologismen im weiteren Sinne sind – das heißt, dass die Okkasionalismen den Neologismen zugezählt werden sollten. Im Gegensatz dazu wird außerdem die Meinung vertreten (vgl. Schippan 2002: 244; Steffens/al-Wadi 2014: XII), dass die Okkasionalismen von den Neologismen eindeutig abzugrenzen sind.

Der Begriff *Okkasionalismus* wird selten definiert, vielmehr geben die Autoren die verschiedenen Merkmale an, die sie für die Okkasionalismen als charakteristisch erachten. Die charakteristischen Merkmale sind laut der einschlägigen Literatur (s. Wanzeck 2010, Minya 2011, Hohenhaus 1996, Bizukojć 2011) Einmaligkeit, Nicht-Lexikalisiertheit, Situations- bzw. Kontextabhängigkeit, Abweichung sowie Spontaneität.

Hohenhaus stellt fest, dass die Merkmale, die er für die Ad-hoc-Bildungen als charakteristisch betrachtet, nicht „als alle Ad-hoc-Bildungen charakterisierendes, konstantes Bündel [auftreten]“ (Hohenhaus 1996: 65). Deshalb schlägt er die Aufstellung einer Skala vor, in der die typischen Ad-hoc-Bildungen, die alle Merkmale aufweisen können, und jene Ad-hoc-Bildungen, die über eines oder mehrere der betreffenden Merkmale nicht verfügen, voneinander getrennt werden können.

Keine Einigkeit herrscht darüber, welches Merkmal ein Wort als Minimalkriterium aufweisen soll, damit es sich als Okkasionalismus einstufen lässt. Hinsichtlich der Abgrenzung von Okkasionalismen sind bislang keine intersubjektiv validierbaren Kriterien vorhanden, die Entscheidung darüber bleibt individuell und subjektiv (vgl. Siebold 2000: 23). Das betont auch Jesenšek: „[D]ie jeweilige Entscheidung [bleibt] darüber [ob ein Wort als Okkasionalismus einzustufen ist, i. D.] notwendigerweise und weitgehend individuell und daher stark subjektiv beeinflusst“ (Jesenšek 1998: 96).

In vorliegender Untersuchung dient die Definition von Jesenšek als eine Arbeitsdefinition:

[D]iejenigen lexikalischen Einheiten [werden] als Okkasionalismen aufgefasst, für die anzunehmen ist, dass sie gelegentlich, spontan und einmalig gebildet worden sind, wohl aber auch solche, die eine zeitlich und thematisch begrenzte Aktualität in den Massenmedien und somit einen bestimmten Grad der Usualisiertheit zwar nachweisen, jedoch mit den lexikalisierten Wörtern (noch) nicht gleichzusetzen sind. (Jesenšek 1998: 97)

In dieser Arbeit werden jene lexikalischen Einheiten als Okkasionalismen eingestuft, die nicht lexikalisiert und nicht usuell sind, noch keinen Neologismusstatus haben und vermutlich nicht auf Dauer im Wortschatz bleiben.

Bei den möglichen Funktionen der Okkasionalismen werden mehrere unterschiedliche Aspekte in der Fachliteratur thematisiert. In den meisten Werken werden diese aber lediglich aufgelistet und nicht weiter untersucht.

In der Fachliteratur wird davon ausgegangen, dass die Okkasionalismen am häufigsten als Bezeichnung für lexikalische Lücken dienen, das heißt, dass sie eine Benennungsfunktion haben. Außerdem besteht mehr oder weniger Einigkeit darüber, dass die Okkasionalismen auch eine Textfunktion aufweisen können. Es wird erwähnt, dass sie auch stilistische Funktionen haben können, u. a. auch eine Sprechereinstellung zum Ausdruck bringen können. Hohenhaus (1996) schränkt die stilistischen Funktionen der Okkasionalismen auf die Funktion Humor ein. Bei Hohenhaus (2006) wird nicht mehr die Humorfunktion, sondern die Aufmerksamkeit erregende Funktion von Okkasionalismen betont. Matussek (1994) und Wanzeck (2010) erwähnen zudem die sprachökonomische Funktion von Okkasionalismen. Bei Hohenhaus (2006) wird die metakommunikative Funktion der Okkasionalismen beschrieben und weitere, den bisherigen Kategorisierungen nicht zuzuordnende Funktionen werden dargestellt. Hohenhaus merkt an, dass sich die Funktionen von Okkasionalismen nicht eindeutig kategorisieren lassen, da es mehrmals vorkommt, dass ein Okkasionalismus gleichzeitig über mehrere Funktionen verfügt (Hohenhaus 1996: 358). Jesenšek (1998: 13) argumentiert auch dahin gehend, dass Okkasionalismen polyfunktional sind, wobei diese neben der obligatorischen Benennungsfunktion auch textuelle und pragmatisch-stilistische Funktionen haben können. Unter Polyfunktionalität versteht die Autorin „weniger ein-

zelse und voneinander isolierte Funktionen [...], sondern [...] differente und jeweils unterschiedlich ausgeprägte funktional-stilistische Aspekte“ (Jesenšek 1998: 13). Hilke Elsen (2011: 87) vertritt auch die These, dass die verschiedenen Funktionen von Wörtern nicht voneinander zu trennen sind. So geht die Autorin davon aus, dass Wörter referentielle, textuelle und stilistische Funktionen gleichzeitig haben können. Vega und Hofmann (2008: 199) argumentieren, dass Okkasionalismen stets eine kommunikative Aufgabe haben: „eine neu erzeugte lexikalische Einheit, die in einer bestimmten Kommunikationssituation stattfindet, und mit einer bestimmten kommunikativen Aufgabe verbunden ist“. Sie formulieren die These, dass Okkasionalismen am häufigsten eine Bezeichnungsfunktion aufweisen: Es „lässt sich leicht erkennen, dass sie in den meisten Fällen Benennungslücken füllen und als Ersatzkonstruktionen zu isosemantischen Konstruktionen angeführt werden können“ (Vega/Hofmann 2008: 200), wobei unbedingt anzumerken ist, dass die Ersatzkonstruktionen bei vielen anderen Autoren (s. Jesenšek (1998) oder Elsen (2011)) als Beispiele für Okkasionalismen mit einer Textfunktion angeführt werden.

## **1.2 Hypothesen**

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts werden zwei Hypothesen aufgestellt. Zum einen wird davon ausgegangen, dass die verschiedenen Merkmale und Funktionen der Okkasionalismen von den Textsorten abhängen, in denen sie vorkommen. Zum anderen wird vermutet, dass sich Unterschiede bei der sprachvergleichenden Analyse nur bei den morphologischen Aspekten ergeben und nicht bei den Merkmalen und Funktionen von Okkasionalismen. Das heißt, dass erwartet wird, dass sprachkontrastiv morphologische Unterschiede vorkommen und nicht die Sprache, sondern die Textsorten haben eine Wirkung auf die Merkmale sowie Funktionen der Okkasionalismen.

## **1.3 Methode**

Zur Bestätigung der zwei Hypothesen wurden vier Teilkorpora erstellt, die jeweils aus verschiedenen Textsorten aufgebaut sind. Die Untersuchung ist sprachkontrastiv, die einzelnen Teilkorpora wurden jeweils in drei Sprachen (im Ungarischen, Deutschen und Englischen) zusammengestellt. In dieser Arbeit fand eine korpusbasierte, quantitativ-qualitative Analyse statt (s. Lemnitzer/Zinsmeister 2010: 37).

Die vier Teilkorpora bestehen aus Nachrichten, Poetry-Slams, Twitter-Einträgen sowie aus einer Sitcom. Im Nachrichten-Korpus wurden die meistgelesenen Online-Zeitschriften untersucht. Je nach Sprache wurden dabei 500 Nachrichten mitberücksichtigt, die in derselben Zeitspanne veröffentlicht wurden. Im Teilkorpus *Poetry-Slam* wurden je nach Sprache die Texte aus einem

Poetry-Slam-Wettbewerb ausgewertet. Im Korpus Social Media wurden zufällig ausgewählte Twitter-Einträge von Privatpersonen untersucht. Im Teilkorpus Sitcom wurden Okkasionalismen aus der Sitcom *How I met your mother* untersucht. Dabei fanden die deutschen und ungarischen Übersetzungen von Okkasionalismen Berücksichtigung.

Die einzelnen Teilkorpora wurden in einer Word-Datei zusammengetragen und die Okkasionalismen in einer Excel-Tabelle kodiert, um die verschiedenen Analyseaspekte auch statistisch auswerten zu können.

## **2 Korpusanalyse**

In diesem Teilkapitel werden die Ergebnisse der Korpusanalyse behandelt. In der Untersuchung werden mehrere Analyseaspekte thematisiert. Zunächst wird die Vorkommenshäufigkeit der Okkasionalismen in den einzelnen Teilkorpora untersucht. Danach werden die Merkmale der Okkasionalismen analysiert, dabei wird das Vorhandensein der Merkmale Kontextabhängigkeit sowie morphologische Abweichung in den Teilkorpora auch statistisch ausgewertet. Bei der Analyse der Funktionen werden nicht nur die primären, sondern ebenfalls die sekundären und eventuell die tertiären Funktionen bestimmt. Im Anschluss daran werden die morphologischen Eigenschaften der Okkasionalismen analysiert. Dabei werden die Okkasionalismen nach ihrer Wortart und Wortbildungsart klassifiziert. Anschließend werden die Ergebnisse in den vier Teilkorpora miteinander verglichen, damit die Hypothese bestätigt oder widerlegt werden kann.

### **2.1 Vorkommenshäufigkeit**

In den einzelnen Teilkorpora wird statistisch ausgewertet, wie häufig Okkasionalismen in dem Text verwendet werden – das heißt, wie das Verhältnis von Okkasionalismen und lexikalisierten Wörtern in den einzelnen Textsorten ist.

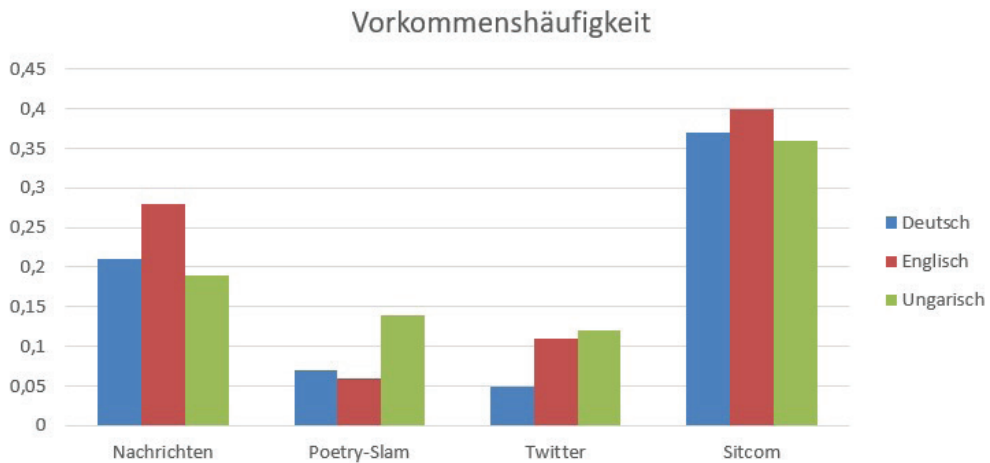


Abbildung 1: Vorkommenshäufigkeit der Okkasionalismen in dem Korpus

Am seltensten kommen Okkasionalismen in den Teilkorpora Poetry-Slam und Twitter vor. Beim Korpus Nachrichten liegt die Vorkommenshäufigkeit ungefähr bei 0,2 % der Anzahl aller Worttokens im Korpus, und bei „How I met your mother“ kommen doppelt so häufig Okkasionalismen vor.

## 2.2 Merkmale

In Bezug auf die einzelnen Okkasionalismen wird statistisch ausgewertet, welche in der Fachliteratur beschriebenen Merkmale auf den jeweiligen Okkasionalismus zutreffen. In der Fachliteratur (s. Wanzeck 2010, Minya 2011, Hohenhaus 1996, Bizukojć 2011) werden folgende Eigenschaften der Okkasionalismen angeführt: Nichtusualität, Abweichung, seltene Verwendung, Spontaneität, Situations- bzw. Kontextabhängigkeit. Von diesen Eigenschaften lassen sich nur zwei (Situations- bzw. Kontextabhängigkeit und Abweichung) statistisch auswerten. Die anderen drei in der Fachliteratur beschriebenen Kriterien können leider nicht untersucht werden. Da Nichtusualität das Minimalkriterium von Okkasionalismen darstellt, trifft sie auf alle Okkasionalismen zu. Das Kriterium *seltene Verwendung* lässt sich statistisch nicht auswerten, da die gesamte Sprachverwendung nicht untersucht werden kann. Die Spontaneität als Kriterium kann anhand dieser Korpora auch nicht überprüft werden, da alle hier untersuchten Textorten entweder schriftsprachlich oder mindestens zuvor vorbereitete mündliche Äußerungen sind.

### 2.2.1 Situations- bzw. Kontextabhängigkeit

Das Kriterium *Situations- bzw. Kontextabhängigkeit* bezieht sich darauf, dass die Okkasionalismen typischerweise in einer bestimmten Situation gebildet werden und ihre Bedeutung ohne Kontext nicht erschließbar ist.

In dieser Untersuchung werden jene Okkasionalismen als kontextabhängig eingestuft, bei denen der Kontext explizit Hilfe gibt, wie das Wort zu verstehen ist oder wenn die Bedeutung des jeweiligen Okkasionalismus ohne kontextuelle Hilfe ambig sein könnte.

Für eine kontextabhängige Bedeutung kann als Beispiel der Okkasionalismus *aufgedden* herangezogen werden. Dieser Ausdruck wird daher im Text explizit definiert.

(1) Lily: Ach nein, bleib cool, du musst nicht gleich *rumtedden*.

Ted: Hast du meinen Namen gerade als Verb benutzt?

Barney: Ja, wir machen es sonst nur hinter deinem Rücken. *Übertedden* – zu viel denken. Wir verwenden auch *aufgedden*, *tedde auf*, *zerdenken* etwas mit katastrophalen Folgen, ein Beispiel: Billy *teddete auf*...

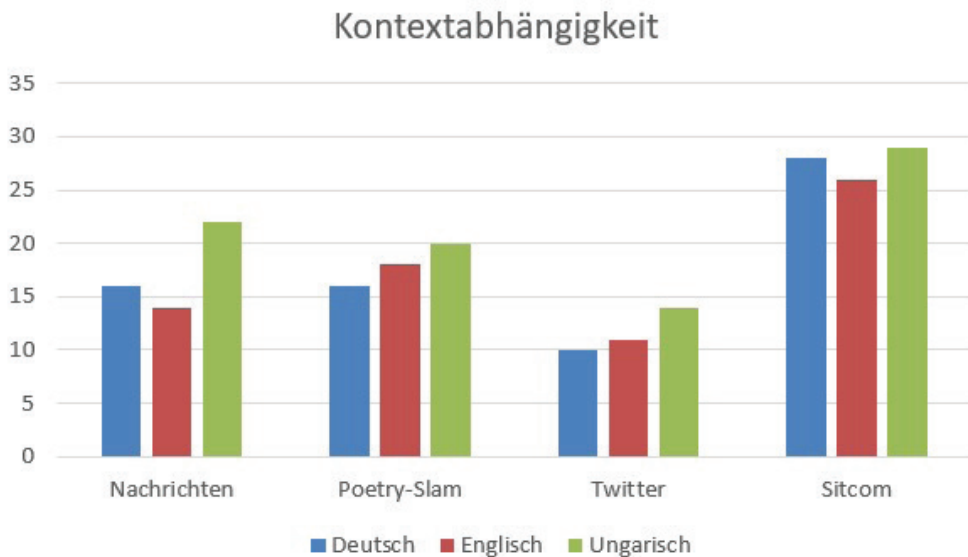


Abbildung 2: Kontextabhängigkeit bei den Okkasionalismen

Die Ergebnisse sind aus Abbildung 2 ersichtlich. Die Kontextabhängigkeit als Merkmal der Okkasionalismen ist im Twitter-Korpus am seltensten zu beobachten. Das kann wohl daran liegen, dass die Einträge bei Twitter kurz sind, daher soll die Bedeutung der Okkasionalismen auch ohne Definition oder Erklärung erschließbar sein. In den Nachrichten und beim Poetry-Slam kommen gleich

oft (18 %) kontextabhängige Okkasionalismen vor, die Bedeutung des jeweiligen Okkasionalismus wird hingegen in der Sitcom am häufigsten (26 %) explizit erklärt.

### 2.2.2 Abweichung

Unter Abweichung wird in dieser Arbeit die morphologische Abweichung verstanden. Jene Okkasionalismen werden als abweichend eingestuft, die entweder die Wortbildungsregeln verletzen oder die durch seltene Wortbildungsmechanismen gebildet werden, etwa durch Blending oder Kurzwortbildung. Die Phrasenkomposita, bei denen komplexe syntaktische Fügungen als Wortbildungsmittel dienen, gehören in dieser Untersuchung zu den abweichenden Wortbildungsstrukturen.

Als Beispiel kann die Wortbildung *TrutTruthahnHahn* angeführt werden, bei der die Wortbildungsart schwer zu bestimmen ist.

- (2) Anstatt mit einer gewöhnlichen Füllung fülle ich den Truthahn mit ... einem etwas kleineren Truthahn. Ich nenne es *TrutTruthahnHahn*.

Dieses Wort ist eine Übersetzung aus dem Englischen *TurTurkeyKey* und wird mit der gleichen Methode gebildet.

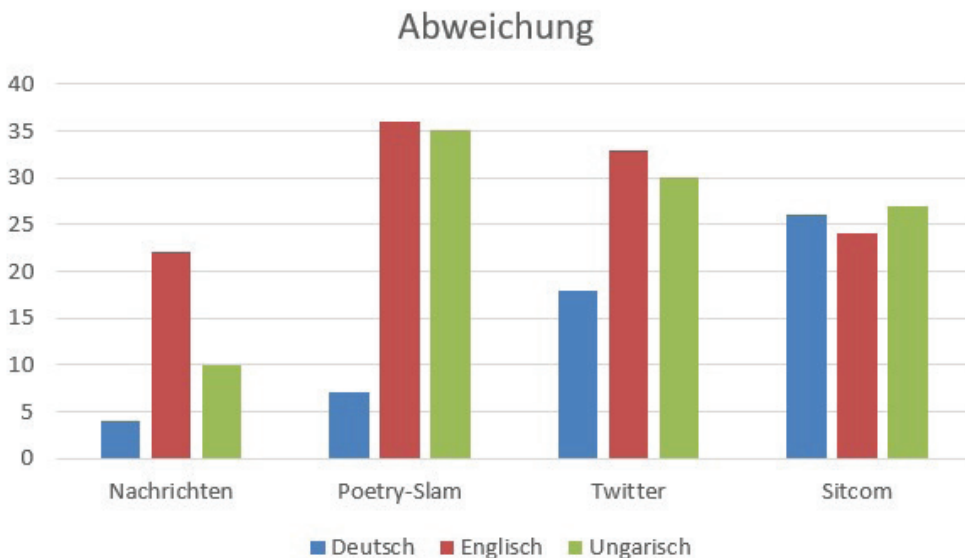


Abbildung 3: *Abweichung bei den Okkasionalismen*



Aus Abbildung 3 geht hervor, dass der Aspekt Abweichung sowohl textsortenspezifisch als auch sprachspezifisch zu sein scheint. Am seltensten (4 %) kommen im deutschen Nachrichtenkorpus morphologisch abweichende Okkasionalismen vor, für die deutschen Nachrichten sind die morphologisch unauffälligen Komposita typisch. Im englischen Nachrichtenkorpus hingegen werden viel häufiger (22 %) abweichende Okkasionalismen gebildet, zum Beispiel lange Phrasenkomposita. Beim Poetry-Slam werden häufiger kreative und damit morphologisch abweichende Okkasionalismen im Englischen (36 %) sowie im Ungarischen (35 %) gebildet, wogegen im Deutschen diese Tendenz nicht zu beobachten ist. In jeder Textsorte werden im Deutschen am seltensten abweichende Okkasionalismen verwendet, doch bei Twitter werden häufiger (18 %) deutsche abweichende Okkasionalismen gebildet. Im Twitter-Korpus kommen häufiger englische (33 %) und ungarische (30 %) abweichende Okkasionalismen vor. Im Sitcom-Korpus lassen sich diese sprachkontrastiven Unterschiede nicht untersuchen, da bei diesem Korpus mit Übersetzungen gearbeitet wird, wobei in der Regel die originell morphologisch abweichenden Okkasionalismen auch in der Zielsprache mit morphologisch abweichenden Okkasionalismen wiedergegeben werden. Die abweichenden Okkasionalismen scheinen in der Textsorte Nachrichten am wenigsten verwendet zu werden, während sie bei den anderen drei Teilkorpora eine viel wichtigere Rolle zu spielen scheinen.

## **2.3 Funktionen**

In diesem Teilkapitel werden die verschiedenen Funktionen der Okkasionalismen behandelt. Dabei wurde statistisch ausgewertet, bei welcher Textsorte welche Funktionen der Okkasionalismen dominant sind. Bei den Funktionen wurden lediglich die drei Hauptfunktionen der Okkasionalismen berücksichtigt, die in der Fachliteratur (Hohenhaus 1996, Elsen 2011) behandelt werden. Diesbezüglich handelt es sich um die Bezeichnungsfunktion, die Textfunktion und die stilistische Funktion.

Da die Autoren davon ausgehen, dass die Okkasionalismen polyfunktional sind, werden auch in dieser Analyse sämtliche Funktionen des jeweiligen Okkasionalismus markiert.

### **2.3.1 Bezeichnungsfunktion**

Jesenšek (1998: 13) geht davon aus, dass die Okkasionalismen eine obligatorische Bezeichnungsfunktion aufweisen. Im Gegensatz dazu wird hier argumentiert, dass die Okkasionalismen stets eine referentielle Funktion haben, die aber nicht mit der Bezeichnungsfunktion gleichzusetzen ist. Man kann von einer Bezeichnungsfunktion sprechen, wenn etwas tatsächlich benannt wird

und nicht nur auf etwas Bezug genommen wird.

Dies geschieht zum Beispiel, wenn ein neuer Gegenstand oder Sachverhalt benannt werden muss:

- (3) Das ist ein *Spülofenherdschrank*. Eine Kombination aus Spüle, Ofen, Herd und einem Kühlschrank.

Auch diejenigen Okkasionalismen haben eine Bezeichnungsfunktion, bei denen etwas einen Namen bekommt, das bisher noch nicht benannt wurde. Hier geht es nicht um eine neue Erfindung, sondern um eine Art Rekonzeptualisation:

- (4) Ich bin übrigens der Erfinder des Begriffes „*wüsseln*“. Das bedeutet: wählen nach dem Schlüssel.

Auch jene Beispiele gehören zu dieser Funktion, bei denen etwas einen Namen bekommt, was schon eine bereits lexikalisierte Bezeichnung hat. Diese sind eine Art Code-Wörter, in *How I met your mother* wird zum Beispiel das Wort *Sandwich* in der Bedeutung ‚Marihuana konsumieren‘ verwendet:

- (5) Er hat, uh ... er aß gerade ein *Sandwich*.

Zu dieser Kategorie werden auch die Beispiele gezählt, bei denen abstrakte Phänomene benannt werden:

- (6) Ich dachte daran, eine Weinprobe zu machen Slash „*Fang die Ratte in meinem Apartment*“ Party.

Oder wenn fiktive Erfindungen, Institutionen benannt werden:

- (7) Ich habe die Suchmaschine für *Kanadische Einkaufszentrumhochzeiten 6000* benutzt.

Bei diesen Benennungen wird eine fiktionale Illusion geschaffen, diese Funktion der Okkasionalismen bezeichnet Hohenhaus (1996: 318) als Hypostasierung.

### 2.3.2 Textfunktion

Die Okkasionalismen mit einer Textfunktion referieren oft auf etwas innerhalb des Textes:

- (8) Der deutschlandweit beachtete „*Düsseldorfer Stehpinkler-Streit*“ geht von vorne los, das uralte Recht der Männer wird nun bis zur letzten Instanz vor Gericht durchverhandelt.

Die Okkasionalismen können auch ein Glied einer Isotopiekette sein:

- (9) Das Saarland aber, ebenso klamm wie Bremen, hat demnach Stühle für 3400 Euro pro Stück angeschafft und in Schleswig-Holstein, auch ein Nehmerland im Länderfinanzausgleich, sind die *Parlaments-Sitzgelegenheiten* mit 3300 Euro ebenfalls kein Schnäppchen.

Die Okkasionalismen mit einer Textfunktion können sowohl anaphorisch als auch kataphorisch sein. Für einen anaphorischen Okkasionalismus lässt sich folgendes Beispiel anführen:

- (10) Jetzt soll das landeseigene Unternehmen Immobilien Bremen sich um die *Stuhlfrage* kümmern und das Thema damit erstmal aus dem Fokus der öffentlichen Wahrnehmung verschwinden.

Der Ausdruck *Stuhlfrage* nimmt auf das vorherige Beispiel Bezug, bei dem über Parlaments-Sitzgelegenheiten geschrieben wurde.

Die kataphorischen Okkasionalismen werden besonders gerne bei Schlagzeilen von Nachrichten verwendet, damit sie Interesse erwecken:

- (11) Mehr als 100 Tiere aus *Horror-Privatzoo* in Mexiko gerettet.

Die Okkasionalismen können auch auf etwas außerhalb des Textes Bezug nehmen:

- (12) „Diese Entscheidung kann langfristig die Eurozone weit mehr destabilisieren als das vermeintliche *Griechenland-Drama*“, heißt es in Brüssel.

Es kommt relativ häufig vor, dass nicht auf ein Ereignis, eine Geschichte oder einen Skandal Bezug genommen wird, sondern auf eine Person. Der Verweis kann sowohl auf jemanden innerhalb als auch außerhalb des Textes referieren.

Die Okkasionalismen, die auf eine Person innerhalb des Textes referieren, stellen oft kataphorische Verweise dar:

- (13) *Heiligabend-Killer* muss 14 Jahre in Haft.

Dieses Kompositum wird bereits im Untertitel explizit erklärt: Jens S. tötete wohlhabende Senioren an Heiligabend 2013. Die explizite Erklärung ist bei diesem Beispiel unerlässlich, da es mithilfe des Kompositionalitätsprinzips (Benczes 2006: 5) nicht dekodiert werden könnte.

Bei den Okkasionalismen, die auf eine Person außerhalb des Textes Bezug nehmen, findet man am häufigsten keine weiteren Erklärungen, weil sie auf den Vorkenntnissen des Rezipienten basieren:

(14) So wie andere vor ihm, etwa die Attentäter von Paris und der *Toulouse-Terrorist*.

Mit Okkasionalismen lässt sich auch ein Zitat wiederaufnehmen:

(15) „*NIE hilfst du mir! Immer machst du alles falsch!*“ Kritik, vor allem, wenn sie sich persönlich gegen IHN richtet, kommt gar nicht gut an.

Im Englischen werden manchmal Verben durch eine Konversion von Zitaten gebildet:

(16) Bitch, don't you "*previously on...*" me. I have been watching this show for 5 hours. I know what happened.

### **2.3.3 Stilistische Funktion**

Die Okkasionalismen mit einer stilistischen Funktion sind oft auffällig, wirken expressiv und erwecken dadurch die Aufmerksamkeit (Römer/Matzke 2010: 82).

(17) Warte, das hier ist doch keine von diesen klassischen „*Du hast immer noch Gefühle für deinen Ex-Freund, der zufällig auch dein Mitbewohner ist, womit ich wirklich kein Problem habe, obwohl mir jeder sagt, dass ich in einer Falle stecke*“ Nummern, oder doch?

Die langen auffälligen Phrasenkomposita haben auch eine stilistische Funktion.

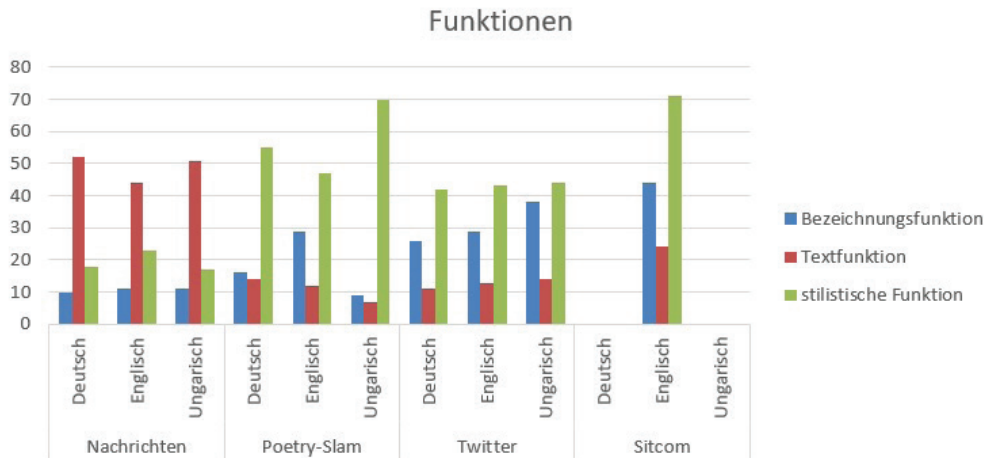


Abbildung 4: Funktionen der Okkasionalismen

Abbildung 4 zeigt, dass je nach Textsorten in allen untersuchten Sprachen eine bestimmte Funktion dominant ist. In den Nachrichten spielt die Textfunktion eine besonders wichtige Rolle, fast 50 % der Okkasionalismen verfügen über eine Textfunktion, die stilistische Funktion lässt sich ungefähr bei 20 % der Okkasionalismen beobachten, während die Bezeichnungsfunktion mit 10 % eher eine geringere Rolle spielt.

Beim Poetry-Slam dominiert eindeutig die stilistische Funktion, hier ist aber ein größerer Unterschied zwischen den verschiedensprachigen Korpora zu beobachten. Während nur 29 % der Okkasionalismen im englischen Poetry-Slam-Korpus mit einer stilistischen Funktion verknüpft werden können, weisen im Deutschen immerhin 55 % der Okkasionalismen im Poetry-Slam eine stilistische Funktion auf, und im Ungarischen liegt das mit 70 % noch deutlich höher. Die Textfunktion spielt bei den Okkasionalismen des ungarischen Poetry-Slam-Korpus am wenigsten eine Rolle, diese Funktion lässt sich nur bei 7 % der Okkasionalismen beobachten. Im Englischen und im Deutschen ist dies mit 12 % bzw. 14 % höher. Die Bezeichnungsfunktion kommt auch eher selten vor, im Ungarischen haben 7 % der Okkasionalismen eine Bezeichnungsfunktion, im Deutschen sind es 16 % und im Englischen spielt diese Funktion mit 29 % eine größere Rolle.

Im Twitter-Korpus dominiert wieder die stilistische Funktion in allen Sprachen mit ungefähr 43 %. Die Bezeichnungsfunktion kommt ebenfalls relativ häufig vor, im Deutschen wird bei 26 %, im Englischen bei 29 % und im Ungarischen bei 38 % der Okkasionalismen im Twitter-Korpus etwas benannt. Die Textfunktion spielt hier in allen untersuchten Sprachen mit ca. 13 % eine kleinere Rolle.

In *How I met your mother* haben die Okkasionalismen am häufigsten (71 %) eine stilistische Funktion, die Bezeichnungsfunktion kommt auch relativ oft vor

(44 %) und die Textfunktion kann eher seltener, bei 24 % der Okkasionalismen in der Sitcom, beobachtet werden.

## 2.4 Morphologische Aspekte

Aus morphologischer Sicht werden drei verschiedene Aspekte untersucht: Zunächst wird die Verteilung der Wortarten der Okkasionalismen analysiert, danach werden die Wortbildungsarten der Okkasionalismen behandelt und im Anschluss daran wird die Schreibweise der Determinativkomposita in den schriftlichen Korpora miteinander verglichen.

### 2.4.1 Wortart

Bei den Wortarten wurde markiert, welcher Wortart der jeweilige Okkasionalismus zugeordnet werden kann. Die statistische Verteilung wird in Abbildung 5 dargestellt.

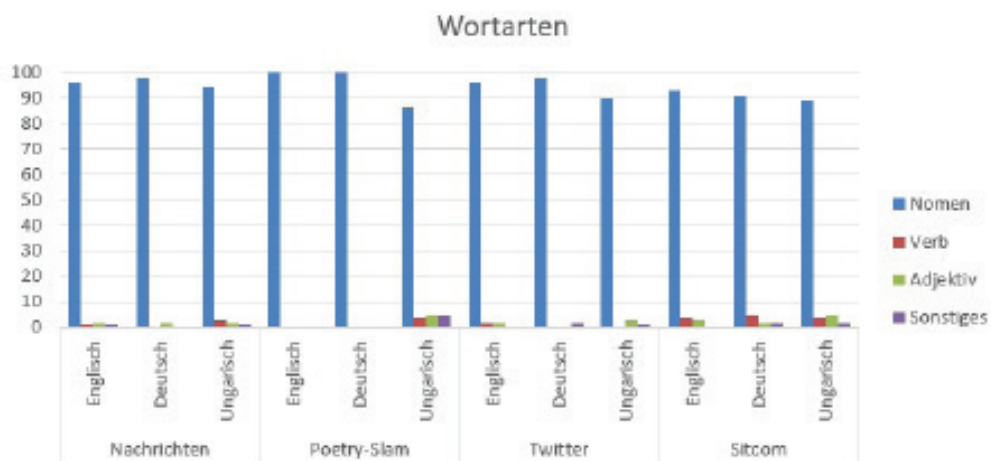


Abbildung 5: Wortarten der Okkasionalismen

Bei diesem Aspekt sind weder zwischen den Sprachen noch zwischen den Textsorten Unterschiede zu beobachten. Bei den Okkasionalismen handelt es sich am häufigsten um Nomen, andere Wortarten kommen in allen Korpora nur sehr selten vor.

### 2.4.2 Wortbildungsart

Die Verteilung der Wortbildungsarten der Okkasionalismen scheint sowohl sprachbedingt als auch textsortenbedingt zu sein. In allen Teilkorpora werden Komposita am häufigsten gebildet. In den deutschen Nachrichten sind 97 % der Okkasionalismen Komposita, im Poetry-Slam beläuft es sich auf 80 %, im Twitter sind es mit 73 % etwas weniger und in der Sitcom deutlich weniger mit 51%. Im Englischen werden ebenfalls am häufigsten in den Nachrichten Ad-hoc-Komposita gebildet (97 %), im Poetry-Slam und im Twitter ist diese Zahl etwas geringer (76 %), in der Sitcom sind 63 % der Okkasionalismen Komposita. Im Ungarischen scheint die Komposition bei den Okkasionalismen nicht so produktiv zu sein. In den Nachrichten sind 70 % der Okkasionalismen Komposita, bei Twitter 54 %, in How I met your mother 45 %, und beim Poetry-Slam wird diese Strategie am seltensten verwendet: Nur 40 % der Belege sind Komposita.

Derivate und nominale Wortgruppen werden am häufigsten im Ungarischen gebildet, in den zwei anderen Sprachen erweist sich die Rolle dieser Wortbildungsarten als sehr marginal. Blending als Strategie kommt im ungarischen Poetry-Slam häufiger (21 %) vor, es wird noch relativ oft in der Sitcom verwendet (11 %). Konversion kommt fast ausschließlich in dem englischen Korpus vor und wird besonders häufig (18 %) in den Poetry-Slam-Texten verwendet.

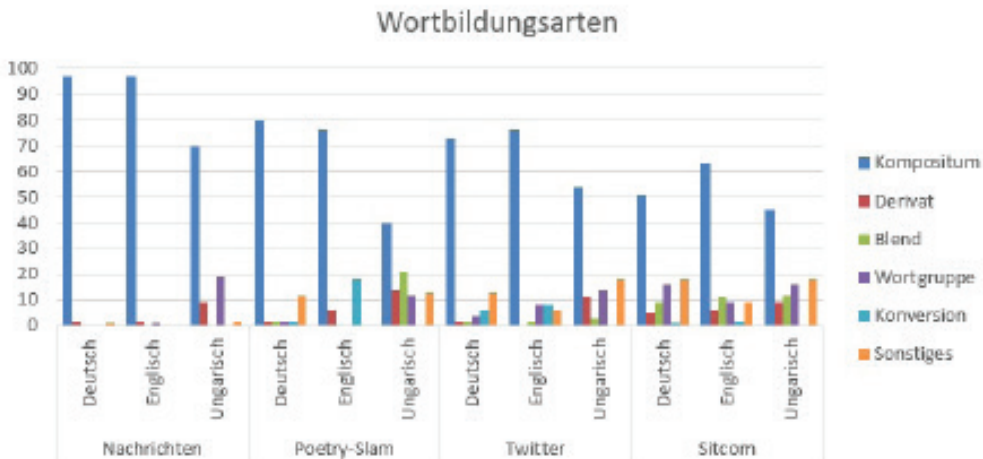


Abbildung 6: Wortbildungsarten der Okkasionalismen

### **2.4.3 Schreibweise der Determinativkomposita**

Als Drittes wurde die Schreibweise der Ad-hoc-Determinativkomposita untersucht, dabei wurden nur die zwei schriftlichen Teilkorpora berücksichtigt. In Bezug auf diesen Aspekt lässt sich feststellen, dass große Unterschiede zwischen den zwei Textsorten bestehen. Das kann wohl daran liegen, dass die Journalisten bewusstere Sprachverwender sind als die Alltagsmenschen, von denen die Twitter-Einträge verfasst werden. Die Unterschiede zwischen den drei untersuchten Sprachen sind aber noch größer. So wird die getrennte Schreibweise der Determinativkomposita im Englischen bevorzugt, in den Nachrichten mit 56 % und bei Twitter mit 96 %. In den deutschen Nachrichten kommt diese Schreibweise mit 1 % sehr selten vor, und im Twitter-Korpus wird diese auch nicht sehr oft verwendet (21 %). Im Ungarischen werden die Determinativkomposita häufiger getrennt geschrieben, in den Nachrichten bei 30 % und bei den Twitter-Einträgen bei 65 % der Belege.

Ein Bindestrich wird besonders gerne im Deutschen verwendet, in den Nachrichten bei 68 % der Okkasionalismen. Bei Twitter dagegen werden die Okkasionalismen viel seltener mit einem Bindestrich geschrieben, lediglich bei 10 % ist diese Schreibweise zu beobachten. Die Ad-hoc-Determinativkomposita werden im Ungarischen ebenfalls in den Nachrichten häufiger mit einem Bindestrich geschrieben (29 %), bei Twitter hingegen wird nur bei 10 % der Belege diese Schreibweise bevorzugt. Im Englischen werden die okkasionellen Determinativkomposita fast nie mit einem Bindestrich geschrieben.

In den englischen Nachrichten steht das Erstglied der Komposita relativ oft (33 %) in Anführungszeichen, im Twitter hingegen wird diese Strategie nur bei 2 % der okkasionellen Determinativkomposita eingesetzt. Im Deutschen und Ungarischen kommt diese Schreibweise viel seltener vor, in den Nachrichten wird im Deutschen bei 11 % der Belege und im Ungarischen bei 6 % das Erstglied mit einem Anführungszeichen markiert. Bei Twitter kommt es noch seltener vor, im Deutschen mit 9 % und im Ungarischen mit 8 %.

Die Phrasenkomposita werden bei den Nachrichten im Deutschen oft durchgekoppelt geschrieben (10 %), bei Twitter kommt diese Schreibweise im Deutschen überhaupt nicht vor. Im Englischen wird diese Strategie in den Nachrichten bei 8 % der Komposita gewählt und im Twitter nur bei 2 % der Belege. Im Ungarischen werden 2 % der Ad-hoc-Komposita in den Nachrichten durchgekoppelt geschrieben und im ungarischen Twitter-Korpus hingegen kommt diese Schreibweise überhaupt nicht vor.



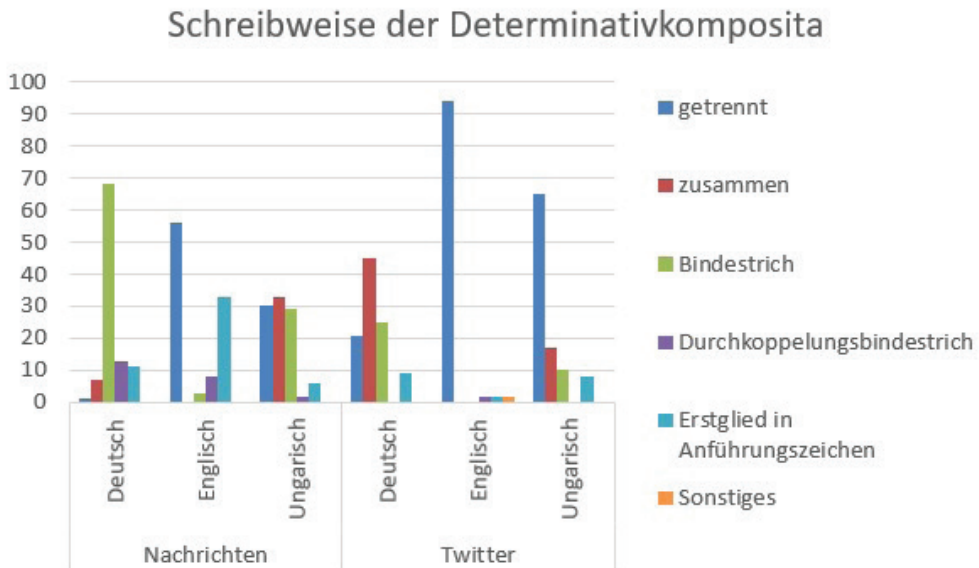


Abbildung 7: Schreibweise der okkasionellen Determinativkomposita

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Hypothesen anhand dieser Untersuchung bestätigt werden können. Die verschiedenen Merkmale und Funktionen der Okkasionalismen sind mehr von der Textsorte abhängig, in der sie auftreten, als von der Sprache, in der sie gebildet werden. Die verschiedenen morphologischen Aspekte der Okkasionalismen scheinen hingegen viel mehr sprachspezifisch als textsortenspezifisch zu sein.

Künftig sollten noch weitere Textsorten einbezogen und die Analyseaspekte verfeinert werden, um weitere Unterschiede und Zusammenhänge ermitteln zu können.

### 3 Literatur

Benczes, Réka (2006): Creative compounding in English. Amsterdam/ Philadelphia: Benjamins. <https://doi.org/10.1075/hcp.19>

Bizukojć, Katarzyna (2011): Neue Nominalkomposita in deutschen Newsletter-Texten. Frankfurt am Main [u. a.]: Peter Lang (= Danziger Beiträge zur Germanistik).

Brinton, Laurel J./Traugott Closs, Elizabeth (2005): Lexicalization and Language Change. Cambridge: University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511615962>

- Bußmann, Hadumod (Hg.) (2008): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Elsen, Hilke (2011): *Neologismen: Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen*. Tübingen: Narr.
- Hohenhaus, Peter (1996): *Ad-hoc-Wortbildung: Terminologie, Typologie und Theorie kreativer Wortbildung im Englischen*. Frankfurt/M. [u. a.]: Lang.
- Hohenhaus, Peter (2006): *Bouncebackability: A Web-as-corpus-based case study of a new formation, its interpretation, generalization/spread and subsequent decline*. In: *SKASE Journal of Theoretical Linguistics* 3.2, S. 17–27. Online: <http://www.skase.sk/Volumes/JTL06/3.pdf> [29.02.2020].
- Jesenšek, Vida (1998): *Okkasionalismen: ein Beitrag zur Lexikologie des Deutschen*. Maribor: Slavistično Društvo.
- Ladányi, Mária (2007): *Produktivitás és analógia a szóképzésben: Elvek és esetek*. Budapest: Tinta.
- Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2010): *Korpuslinguistik: Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Matussek, Magdalena (1994): *Wortneubildung im Text*. Hamburg: H. Buske.
- Minya, Károly (2011): *Változó szókincsünk: a neologizmusok több szempontú vizsgálata*. Budapest: Tinta.
- Munat, Judith (Hg.) (2007): *Lexical creativity, texts and contexts*. Amsterdam: Benjamins. <https://doi.org/10.1075/sfsl.58>
- Mühleisen, Susanne (2010): *Heterogeneity in Word-Formation Patterns. A corpus-based analysis of suffixation with -ee and its productivity in English*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins. <https://doi.org/10.1075/slcs.118>
- Römer, Christine/Matzke, Brigitte (2010): *Der deutsche Wortschatz: Struktur, Regeln und Merkmale*. Tübingen: Narr.
- Schippan, Thea (2002): *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer. <https://doi.org/10.1515/9783110965872>
- Siebold, Oliver (2000): *Wort – Genre – Text. Wortneubildungen in der Science Fiction*. Tübingen: Narr.

Steffens, Doris/al-Wadi, Doris (2014): Neuer Wortschatz: Neologismen im Deutschen 2001–2010. Mannheim: IDS.

Vega, Carmen Gierden/Hoffmann, Dirk (2008): Wortbildung und Ad-hoc-Komposita: Typen, Implikationen und ihre möglichen Übersetzungen ins Spanische. In: Eichinger, Ludwig M. (Hg.): Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Narr.

Veszelszki, Ágnes (2010): Neologizmusok és hapax legomenonok a reklámokban. In: Balázs, Géza (Hg.): Jelentés a magyar nyelvről 2006–2010. Budapest: Inter – Magyar Szemiotikai Társaság, S. 163–196.

Wanzeck, Christiane (2010): Lexikologie: Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen. Göttingen: Wanderhoeck & Ruprecht.

#### **4 Quellenverzeichnis**

(1) How I met your mother. Staffel 1, Episode 7.

(2) How I met your mother. Staffel 6, Episode 10.

(3) How I met your mother. Staffel 2, Episode 5.

(4) How I met your mother. Staffel 6, Episode 19.

(5) How I met your mother. Staffel 3, Episode 5.

(6) How I met your mother. Staffel 2, Episode 7.

(7) How I met your mother. Staffel 2, Episode 9.

(8) Bild: Wie lange dürfen Männer noch im Stehen pinkeln? Online: <http://www.bild.de/regional/duesseldorf/mann/wie-lange-duerfen-maenner-noch-im-stehen-pinkeln-39962388.bild.html> [14.02.2017].

(9–10) Welt: Stühle für 2000 Euro sorgen in Bremen für Ärger. Online: <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article137752204/Stuehle-fuer-2000-Euro-sorgen-in-Bremen-fuer-Aerger.html> [14.02.2017].

(11) 20 minuten: Mehr als 100 Tiere aus Horror-Privatzoo gerettet. Online: <http://www.20min.ch/panorama/news/story/16421643> [14.02.2017].

- 
- (12) Spiegel Online: Er hat es schon wieder getan. Online: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/griechenland-und-eurozone-frust-ueber-giannis-varoufakis-a-1020750.html> [14.02.2017].
- (13) Bild: Heiligabend-Killer muss 14 Jahre in Haft. Online: <http://www.bild.de/regional/ruhrgebiet/totschlag/urteil-im-heiligabend-mordprozess-39932078.bild.html> [14.02.2017].
- (14) Spiegel Online: Was die Attentäter verbindet. Online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/terror-in-kopenhagen-und-paris-parallelen-der-attentate-a-1018903.html> [14.02.2017].
- (15) Bild: Die 7 Todsünden in einer Beziehung. Online: <http://www.bild.de/unterhaltung/erotik/umfrage/sieben-todsunden-fuer-die-beziehung-39957540.bild.html> [14.02.2017].
- (16) clara (TheDeductionGod) 12.08.2014. Tweet. Online: <https://twitter.com/thedeductiongod/status/499181234489421824> [14.02.2017].
- (17) How I met your mother. Staffel 7, Episode 7.